

# Übertragung der Leseübungen von Heft 3/2024 „Die deutsche Schrift“

☞ Seite 15 (einfache Leseübung)

## Mittlerer Kreis

Nimb Hin  
Mein Herz, Mein Schatz,  
Mein Kind, Mein Engel,  
meine Liebste, diß Kleine Brüffelein,  
und denke, daß mein Herz, dier Ebig  
dreÿ wird seÿn, Mein Engel dießer  
Brüff, Bringt Sinen dreien gruß,  
und in den Selbe liegt, auch Ein  
Wer liebder fuß,  
Teichröda  
den 27 Jul. 1792  
J.P.L.

Die Herzen, oben bei 1) beginnend im Uhrzeigersinn

Ich will dich Lieben  
Schönstes Kind, Wen ich nur  
Wüßte wie dein Herz gesund  
Wen dein Herz, ist wie  
meines gleich, So sind  
Wier beyte an der  
Liebe Reich  
1)

Daß deinen Schönen  
Mund, die dreÿ Mier  
wieder Sagen, und  
Mach Mein Herz gesund,  
von solcher Liebes  
blagen,  
2)

Den Meine Liebe  
gegen dier,  
brennet ümmer für  
und für,  
3)

Taufent Seufzer  
Schück ich dier,  
Schück du Mier Nur  
Ein  
dafür,  
4)

Deine Schönheit  
Mich erfrit Herzens  
Kind Zu guter Zeit,  
Odu aller Schönste Zier,  
ach mein Schatz Wehr ich  
bey dier,  
5)

Schöne Rose  
Fall nicht ab, bis ich kom  
und brech dich ab, den  
Mein verlangen ist allein,  
Mit dier ein Herz  
Zu seÿ,  
6)

Daß deine Liebe nicht  
Wer Welcken, sondern,  
blühen wie die Nelken,  
Den Meine Liebe gegen dier,  
bleibet ümer Für und  
Für,  
7)

8) Ate mein liebster  
Schatz, Ate Mein Liebsteß  
Läben, laß deine Liebe  
nicht, an et was anders  
Aläben, gedenke, daß die  
Zeit, noch alles möglich  
Macht, ate mein  
Engel gude  
Nacht

Umrandung, beginnend von oben im Uhrzeigersinn

- 1) Fang das Werk mit Jesu an
- 2) Jesus Hald in Händen
- 3) Jesum Ruf Zum beystant an.
- 4) Jesus Wirts vollenden

Hintergrund:

Dieser Brief entstand 1792 in Teichröda bei Rudolstadt (Thüringen). Geschrieben wurde er von J. P. Vinder an seine Angebetete, die „Jumpsfer Anna Dorothea Derberin in Haufelt“.

Die Empfängerin ist auf der Rückseite vermerkt.

Der Schreibgrund ist ein aufwendig gefertigter, handkolorierter Scherenschnitt, auf dem die Verse des Gedichtes in einfacher Strophenform niedergeschrieben wurden. In der Umrandung stehen die ersten vier Zeilen des protestantischen Kirchenliedes „Fang dein Werk mit Jesus an“, die wie ein schützender Rahmen des Liebesbriefes wirken.

Dieser Brief ist in den Bauernhäusern des Thüringer Landesmuseum Heidecksburg in Rudolstadt ausgestellt. Ein ähnliches Stück befindet sich im Museum für Thüringer Volkskunde in Erfurt.

Wir danken Frau Jeanette Lauterbach vom Thüringer Landesmuseum Heidecksburg in Rudolstadt für die freundliche Abdruckerlaubnis. Matthias Rippin und M. Thiersch

### ☞ Seite 16 (anspruchsvolle Leseübung)

Prod: in aedibus Secretarii Merc: et: 13. Jun: 1787<sup>1</sup>

Zum Hochwürdigem Consistorio

der Stadt Stralsund

Hochverordneten Herrn Director

Superintendentens und Assessores

Wohlgebohrner Hoch- und HochSchwürdigem

HochEdelgebohrne,

Hochzuehrende Herrn!

Es hat meine ehemalige Klägerin die

Susanna Sauerbiern bei Reverendo

Judicio<sup>2</sup> eine neue Beschwerde wieder

mich dahin erhoben, daß ihr die bishe-

### ☞ Seite 17

rigen Zahlungs Termine nicht geleistet habe.

Ich gestehe dieses ein, daß meine bisheri-

gen Umstände von der Beschaffenheit

gewesen, daß meine obliegende Pflicht ohn-

möglich erfüllen mögen. So bereit als schul-

dig ich indessen bin, Klägerin in alle dem

zu befriedigen, was mir von Rechts wegen

auf erlegt worden; so kan doch Reverendo

Judicio hiemit nicht verhalten, daß die

Situation meiner Umstände sich dadurch

geändert, daß bei dem Königl. Leib Re-

giment als Hautboiste getreten bin,

folglich in meiner jetzigen Lage nach dem

Verhältniß meiner Gage so mir vom Kö-

nige bestanden wird, die sonstigen schweren

Termine nicht mehr bestreiten kan, sondern

mich zukünftig zu weiter nichts verobligire<sup>3</sup>

als monatlich die Hälfte von demjenigen

### ☞ Seite 18

abzutragen was mir der König besteht.

Außer diesen aber mache ich mich dahin verbindlich

Klägerin ihren Anwalt längstens gegen den

19 ten h. m<sup>4</sup>. die schuldigen 9 r T [Reichstaler]

36 sch [Schillinge] Kosten

zu entrichten. Dieses wäre also alles wozu

mich in meinen gegenwärtigen Umständen

anheischig<sup>5</sup> machen kan, und solte auch von Klägerin

mir der Vorwurf gemacht werden, daß mich noch

bei d. [Herren] Stadt Musiconi Condition befände, so

kan dagegen einwenden, daß dieses das Gegen-

theil sei, und dabei weiter kein Soulagement<sup>6</sup>

genieße, als daß d. [Herr] Kalow mir zu zeiten aus Mit-

leiden einen [Thaler] von dem Verdienst zufließen

läset, aber als Conditions Gefelle keinesweges

Auszahlungen erhalte.

Ich wende mich diesem nach an Reverendo Judicio

mit gehorsamster Bitte, Dieselben wollen Höchst-

geneigt geruhen, Klägerin dahin zu verweisen,

daß sie sich zukünftig auf keine größere

Auszahlung Rechnung mache, als was meine obige

Offerte ergiebet; wiedrigenfalls es ihr unbenom-

### ☞ Seite 19

men bleibet, mich bei dem Regiments cheff

weiter zu belangen. In Getröstung Höchst-

geneigter Deferirung<sup>7</sup> meiner gehorsam-

sten Bitte, ersterbe<sup>8</sup> mit schuldigen Respect

Reverendi Judicii

Stralsund

den 13<sup>ten</sup> Junii

1787

gehorsamster

C. I. Rathke

De super

omni meliori modo implorando.<sup>9</sup>

Erläuterungen:

1 lat. für: Abgelegt im Sekretariat am ...

2 lat. für: Hohes Gericht

3 lat. für: Verpflichten

4 lat. für: Dieses Monats

5 für: In der Lage sein

6 frz. für: Vorzug, Einkunft

7 lat. für: Stattgabe einer Bitte

8 für: Verbleibe

9 lat: Das hohe Gericht möge über das Ganze gnädig befinden.

### Hintergrund:

In den vorangegangenen Heften durften wir die Klage der Susanna Dorothea Sauerbier auf Vollzug der versprochenen Ehe an E. J. Rathky sowie das Protokoll der Anhörung der beiden Kontrahenten durch das ehrentwerte Consistorium lesen. Nun können wir gern über die Gründe spekulieren, warum Frau Sauerbier so nachdrücklich auf die Ehe bestand. Armut und Abneigung sind wohl keine guten Voraussetzungen für eine glückliche Ehe. Das Hohe Gericht sah das ähnlich und mahnte zur gütlichen Einigung.

Im weiteren Verlauf des Verfahrens stellte die Klägerin eine Liste ihrer Auslagen nebst den bisher aufgelaufenen Anwaltskosten auf. Es waren über 100 Reichstaler, welche sie nun von Herrn Rathky zurückforderte. Im Nord- und Ostseeraum galt das lübeckische Münzrecht (1 Reichstaler =

3 Mark = 48 Schillinge = 192 Pfennige). Ein mittlerer Dienstgrad (welcher als Oboist im königlichen Leibregiment zu vermuten ist) verdiente in der preussischen Armee nach Abzug von Kleidung u. a. rund acht Reichstaler im Monat (E. Pies: Löhne und Preise von 1300 bis 2000).

Und wir ahnen es – Herr Rathky konnte oder wollte nicht soviel bezahlen und ging seinerseits auch zum Anwalt. So lesen wir heute den Einspruch gegen die Auflagen des Hohen Gerichts und sein Angebot zur weiteren Zahlungsweise. Die Akte Sauerbier endet nach 84 Seiten mit einem Schreiben, in welchem immer noch 65 Reichstaler offen sind. Das ist immerhin nach E. Pies der Preis für ein gutes Reitpferd oder 325 Gänse! Die Gewinner in diesem Verfahren sind wie zu allen Zeiten die beiden Anwälte, und damit wollen wir die Akte schließen!  
Wieland Schumann